

Volks-Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1916 Nr. 115 für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 209



Erste Ausgabe
Donnerstag, 9. März 1916

Deutsche Fortschritte vor Verdun

Ein französischer Bericht

Paris, 7. März. (Agence Havas) Der Feind sieht auch immer auf dem linken Ufer der Maas heranziehende Willen, unsere Linien zu durchbrechen. Heute wüthete seine Artillerie; seine Infanterie kämpfte verdoppelt sich auf dem Reichthum und der Maas in dem großen Sinne des Schutzes vor Verdun. Die ganze Gegend ist überhäuft von deutschen Geschützen, die in den letzten 24 Stunden das Feuer der einzelnen Stellen 1000 Meter weit, bis zum Uferwandel und es unweilhaft gemacht hat. Aus diesem Grunde mühten wir das Dorf Farges aufgeben und in der Nacht auch den Hügel 265, um uns fort in zur Verteidigung mehr geeigneten Stellungen bei Mort Kemme zu verlagern, das noch immer den erstickten Widerstand leistet. Deshalb der Maas verlagerte der Feind nach einem gewaltigen Artilleriebeschuss einen Handstreich gegen unsere Stellungen in der Gegend des Wehles von Scharnau, das ohne Erfolg. In der Woche folgte dem Bombardement, das vor mehreren Tagen im Bezirk von Fresnes nicht weit von Exarès begann, im Laufe des Tages ein harter Infanterieangriff, der dem Feinde einbrachte, um den Preis mehrerer Opfer in das Dorf einzudringen. Das Interesse der Schlacht besteht jedoch auf dem linken Ufer der Maas und den Masminel nachfolgend von Verdun konzentriert, wo die Deutschen ohne Zweifel die äußersten Anstrengungen machen werden, die unsere tapferen Verteidiger wie die früheren machen zu machen wissen werden.

Paris, 8. März. Wie das „Echo de Paris“ mitteilt, ist General Feilichin erst am 25. Februar zum Oberkommandierenden der gesamten Armee in der Gegend von Verdun berufen worden. Man muß daraus schließen, das dem General Humbert dieses Kommando erst während der Schlacht von Verdun übertragen worden ist. Die vierzig Regimenten folgten fort, das Publikum durch die Veränderung zu beruhigen, das sich alle deutschen Marinekräfte im Feuer der französischen Batterien und Maschinengewehre abgedrückt hätten. Das Publikum dürfe darauf vertrauen, das sich die deutschen Angriffe schneller erlöschen würden, als der französische Widerstand. Nur der militärische Mitarbeiter des „Matin“, Major Corbier verfaßt eine Analyse des deutschen Angriffs. Das Blatt Genouvais ist, wie bereits bemerkt, für eine Woche unterdrückt worden und das Blatt „Le Courrier“, das ein Stück des Reichthums des „Comme l'Enchaîne“ wiedergeben hatte, ist ebenfalls beschlagnahmt worden.

Verden für die Westfront?

Bern, 7. März. Aus Athen wird gemeldet: Von den auf dem Verfallenen Meilen des französischen Verden wurden 15.000 Mann nach Marseille abtransportiert.

Kaiserliche Auszeichnung für den Kommandanten der „Möwe“

Wie verlautet, hat der Kaiser im Hauptquartier den Zugführer von Dohna, Kommandant der „Möwe“, empfangen und ihm persönlich den Orden Pour le Mérite überreicht. Der König von Sachsen verlieh dem Grafen von Dohna das Ritterkreuz des Militär-St. Heinrichsordens. — Der Flottenkommandeur deutscher Flotte bei der Heroldskaplan Grafen Dohna gebeten, 3000 Mann zur Vernehmung nach fremdem Gemein für die Besatzung von S. M. S. „Möwe“ anzunehmen.

Balfour über die „Möwe“

London, 8. März. Der Erste Lord der Admiralität Balfour wies im Unterhause bei Einbringung der Marine-Vorlage auf die archaischen Anlagen des Betriebes und die erhebliche Verantwortung der Flotte hin. Die Flotte sei gewaltig vergrößert worden. Der Kommandant habe, wenn man die Hilfskreuzer einschließt, eine Million gewonnen. Der Luftdienst der Flotte sei vergrößert worden. Balfour sollte der Disziplin und Pünktlichkeit der Seeleute warme Anerkennung. Schließlich erwähnte er noch, das die „Möwe“ als Frachtdampfer verkehrt bei den englischen Patrouillenflotten entgegen und in das nördliche England zurückzuführen ist. Er äußerte sich ironisch über die Besatzung Berlins zur Feier dieser Rückkehr.

Luftangriff auf Ancona

Wien, 8. März: Ein Luftangriff auf den österreichischen Marinestützpunkt Ancona am 7. März. Die Luftschiffe wurden durch die Luftschiffe Ancona angreifen und die Luftschiffe Ancona angreifen. Die Luftschiffe Ancona angreifen und die Luftschiffe Ancona angreifen.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 8. März. Westlicher Kriegsschauplatz

Gegen die von uns zurückgeworfene Stellung östlich des Größtes Maisons de Champagne lebten die Franzosen am 1. März Abend zum Gegenangriff an. Am westlichen Hügel wird noch mit Handgranaten gekämpft; sonst ist der Angriff nicht abgeschlossen. Auf dem linken Maas-Ufer wurden, um den Anschluß an unsere rechts des Flusses auf die Südhänge der Côte de Falan, des Rieffer-Rückens und des Douaumont vorgeschobenen neuen Linien zu verbessern, die Stellungen des Feindes zu beiden Seiten des Forges-Pages unterhalb von Vethincourt in einer Breite von 6 Kilometern und einer Tiefe von mehr als 3 Kilometern gestärkt. Die Dörfer Forges und Reagnéville, die Höhen des Haben- und St. Cumidres-Waldes sind in unserer Hand. Gegenüber der Franzosen liegen die Ständer dieser Wälder fanden blutige Abwehrlinien. Ein großer Teil der Besatzung der Franzosen Stellungen kam um; ein unverwundeter Mann, 58 Offiziere, 327 Mann, wurden gefangen; außerdem sind 10 Geschütze und viel sonstiges Kriegsmaterial erbeutet. In der Neure wurde der Feind auch aus den letzten Häusern von Fresnes geworfen. Die Zahl der dort gemachten Gefangenen ist auf 11 Offiziere, über 700 Mann geklungen; einige Maschinengewehre wurden erbeutet. Unsere Artilleriegeschütze bewarfen mit feindlichen Truppen besetzte Ortsteile westlich von Verdun mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz

In mehreren Stellen der Front wurden russische Teilangriffe abgewiesen. Die Eisenbahnstrecke Ljadowitski (südlich von Baranowitsch) — Lunnis, auf der härtere Wohnverkehr beobachtet wurde, ist mit gutem Erfolge von unseren Krieger angriffen worden.

Balkan-Kriegsschauplatz

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Portugal als Slave Englands

Berlin, 8. März. Nach einer Meldung aus London werden die in portugiesischen Häfen angelegten deutschen Handelsdampfer nach Entfernung der deutschen Besatzung von englischen Schiffahrtslinien in Betrieb genommen. Die Dampfer sollen für den Transport von Kohlen und Kriegsmaterial von England nach Italien und Schweiz verwendet werden. Die portugiesische Regierung hat die Dampfer für die Dauer des Krieges an eine große Alfabara Firma verchartert, die bereits die Beschärterung an die englischen Linien vermittelt.

Wiberg, 8. März, (Agence Havas) 90 deutsche Offiziere und Soldaten sind aus Portugal hier eingetroffen. Sie erklärten, daß sie vor Verlassen der Schiffe die Maschinen unbrauchbar gemacht hätten, um zu verhindern, daß die Portugiesen sie verwenden.

Oberst House bei Wilson

San der Schweizer Grenze, 7. März. Aus Washington meldet „Havas“: Oberst House erklärte dem Präsidenten Wilson ausserordentlichen Bericht über den Stand der öffentlichen Meinung in England und Deutschland. Er betonte, daß das in Deutschland vorhergesagte Gefühl zunahm der Unterwerfung. Washington, 7. März. (Neuer). Das Reichstagenhaus beschloß mit 266 gegen 160 Stimmen die Beschränkung der Debatte über die Resolution betreffend die Unterwerfung-Kriegserklärung ähnlich der Resolution Gore im Senat.

Washington, 7. März. (Privatmeldung des W. L. W.) Bei der letzten Senatssitzung und besprochen Mac Umber von neuem keine Resolution und legte: Gerade weil das Land immer bereit ist, die Rechte seiner Bürger zu verteidigen, müßte es keine Bürger, die uns in unbedenklicher Weise in einen Krieg führen. Wie hat ein Amerikaner die Verletzung eines ungewarnten verbotenen Schiffes entschuldigt. Aber jetzt hat sich die Kontroverse darauf beschränkt, ob es demontierten Handelsschiffen oder Unterwerfung gestattet werden soll, den ersten Schritt abzugeben. Ueberlassen wir das dem Präsidenten zur Lösung und während der Zeit wo verhandelt wird, erfordert der wahre amerikanische Patriotismus, das kein Amerikaner durch irgend eine unbedenkliche Tat eine friedliche Lösung gefährdet oder vielleicht eine Krise heraufzubekommen.

Schürer des Weltbrandes

Sir George William Buchanan VII.)

Den Namen des gegenwärtigen britischen Botschafters in Petersburg kennt der Deutsche meist nur von den Whistflößen her. Sir George William Buchanan ist, wie das britische Nationalgetränk, der Scotch Whisky, schottischer Ursprungs; der Name Buchanan ist in den schottischen Kländern stets das Zeichen idiosyncratischer Herkunft. Und ein Schotte an Bähigkeit und Ausdauer ist, wie sein Vorgänger Sir Arthur Nicolson, der derzeitige Vertreter Englands am russischen Hofe in jeder Hinsicht. Das man bei uns nicht eben viel von diesem Manne weiß, und noch weniger von seinem Wirken hört, ist schon ein Beweis für seine zwar meist im Stillen sich abspielende, nicht-demonstrativer aber selbstbewußte und zielstrebig diplomatische Tätigkeit am Strande der Renne. Als er im Herbst des Jahres 1910 an Stelle Sir Arthur Nicolson's, der damals permanenten Unterstaatssekretär im Londoner Botschaftersamt wurde, nach Petersburg ging, da war die arbeitsreiche Arbeit, die in Russland zu tun war, bereits getan. Die enge Annäherung der beiden Mächte aneinander hätte Sir Charles Nording angebahnt, Nicolson hatte sie befruchtet und gepflegt. Nun sollte Buchanan erhalten, was erreicht, vollenden, was beabsichtigt war: den gemeinsamen Angriff Englands und Russlands auf Deutschland.

Anfänglich schien er nicht so von Erfolg begünstigt zu sein, wie sein Vorgänger. Die Abadirrie von 1911 bildete für die Entente in vieler Hinsicht eine schwere Belastungsprobe. England wurde es damals nämlich schwer, den Tegen in der Schweiz und den Torpede, der auf Deutschlands Seemacht gerichtet war, im Auge zu halten, und Sir George William Buchanan wird in jenen kritischen Hochsommertagen sicherlich nichts unterlassen haben, um an der Petersburger Gängebrücke die Ruine an gemeinsamen Beschlüssen durchzuführen. Russland, nach lange nicht fertig mit seinen Rüstungen, wollte aber nicht, vermochte sich auch für das ihm so fern liegende Maroffo nicht zu benehmen. Die ihm allein am Herzen liegenden Balkanfrüchte waren aber noch nicht gereift. Das wußte man auch in Paris, wo insofern keine kriegerische Stimmung aufkommen konnte, zumal der biedere und bequeme Herr Falklands seine Zeit hatte, das letzte Jahr seiner Präsidentschaft in ein Winterer zu tauchen. Es ist ein Beweis für die stets zielstrebige geübte englische Politik, daß der diplomatische Mitarbeiter an Sir George William Buchanan in seiner Arbeit verpöhlen wurde. Der Botschafter blieb vielmehr ruhig auf seinem Posten und tat weiter, was vom russischen Hofe aus von ihm verlangt wurde. Seine Geschäftsfähigkeit kam während der nächsten Jahre darin zum Ausdruck, daß es ihm gelang, die russische Regierung zu überzeugen, es sei im Interesse der gemeinsamen Sache das Beste, wenn der diplomatische Schwerpunkt während der Balkanfrage der Jahre 1912 und 1913 nach London verlegt werde. Angefächert der traditionellen vorkonventionellen Annäherung, die den Balkan und alles, was mit ihm zusammenhängt, als ureigenes Domäne Russlands betrachtete, kann das nicht eben leicht gemacht sein. Aber England erreichte damit zweierlei. Es wollte mit der Londoner Botschafterkonferenz bei Deutschland und Serbien-Russland den Grundstock erwecken, das es entgegen den russischen Balkanpolitik vor allem den Frieden zu erhalten wünschte, der durch den Balkanfrage auch zwischen den Großmächten auf außerordentlich bedroht war; es wollte aber auch verstehen, daß die Russen in ihrer nicht mehr zu beschneidenden Ungebild, mit der sie nach dem Goldenen Horn strebten, mit großer Truppenmacht selbst in die Dinge auf dem Balkan einwirkten. Denn das England ernstlich nie daran gedacht hat, den Russen die Herrschaft über die Westbalkan anzuverleihen, das hatte es bereits zur Zeit der Bosnien-Annerkennung hinsichtlich der Anerkennung des Abkommens von Bukau mit aller Deutlichkeit bewiesen.

Nachdem der Weltkrieg ausgebrochen war, fiel Sir George William Buchanan die wiederum nicht leichte Aufgabe zu, die Russen, die die Wohlbedachtigkeit des Krieges nicht nur halb am eigenen Tische erleben mußten, davon zu überzeugen, daß England es an nichts fehlen lasse, um keine Bundesgenossen zu unterwerfen. Nur so weit war es freilich mit der Unterwerfung anerkennen nicht her. Bald tauchte sich in Russland der kalte Ausbruch auf, England werde die im letzten Rußen kämpfen; auch hielt John Bull seit die Sand auf dem Säckel, und es bedurfte erst einer nicht mißverständlichen Warnung des „Ruhloje Glomo“, in der Klipp und klar gesagt wurde, Russland sei ohne genigende

*) Bzgl. „Volks-Zeitung“ Nr. 4, 57, 58, 46 vom 68.

finanzielle Unterstützung Englands zu einem Sonderbeistand genötigt, um das große Getreidebedürfnis in Höhe von anderthalb Milliarden Mark zu decken zu bringen. Budanan hatte zu jener Zeit — es war Ausgangs des Winters v. K. — in London wohl keinen Zweifel daran aufgenommen, wobei der freimütige Artikel des einflussreichen Moskauer „Nes“ kamme, und er hatte sich bereit erklärt auf die Wertschätzung für das verlorene Geld ein ähnliches Unterpfand in den in der Höhe von Desha liegenden Beizenormen zu erhalten. Dieses Getreide in die Hände zu bekommen, nur denn auch einer der Gründe für den englischen Ruin nach Kollaps, und es war vielleicht nicht der notwendigste Grund. Der völlige Misserfolg des Krieges am Selbstbau hat die Engländer dann nicht nur einen großen Teil ihres Profites, er hat sie auch Milliarden gekostet, das Vieles davon dem, was das gesamte bedürftige Getreide in Desha wert war. Und dabei wurde Sir George William Budanan nach wie vor von den Russen die Hilfe bei gemacht. Immer wieder wurde ihm vorgebracht, England die nichts für die Russen, was während der unruhigen Nebenlagen in Galizien, Polen und Kurland auch die büchselfähige Wahrheit gewesen ist, um es nicht dem britischen Volkstheater nicht, doch er immer wieder den Russen vorbrachte, was das englische Kondiere und die englische Flotte alle leisteten. Man konnte es ja auch den Russen nicht leicht nehmen, doch sie diesen Worten keine besondere Bedeutung beimessen; denn die Russen merkten in ihrer Bedrängnis von all diesen schönen englischen Laten verarbeitete wenig. So war es denn nur natürlich, doch „Muskofe Slowo“, nach dem Bericht von Worikow von neuem das Wort ertarrt, und das das Blatt an Sir George William Budanan ganz offen und persönlich die Frage richtete: Warum sehen wir in diesem lächerlichen Ungehörigkeit nicht nach der Realität der Engländer?

Welleitig würde sich England, das Volk wie die Regierung mit dem ungenügenden Erklärungen des britischen Volkstheaters nicht so leicht aufreiben werden haben können die Truppen der Zentralmacht nicht bald darauf an der Ostfront mit der Vorbereitung ihrer Winterkämpfe begonnen, was in Russland natürlich gleich zu ausgelegt wurde, als habe die russische Armee den feindlichen Vormarsch ins Innere des Landes zum Stehen gebracht. Auch schonen sich die Engländer Ende September gemeinsam mit den Franzosen zu ihrer „großen Offensive“ auf. Sir George William Budanan hat während des Winters von den Russen dann auch wieder eine längere Schonzeit bewilligt erhalten. Weist nur abzuwarten, wann im „Muskofe Slowo“ wieder offen von den russischen Finanznöten und dem reichen Bundesgenossen die Rede sein wird, der den ansehnlichen Wohlstand des Reiches durch den Krieg der britische Volkstheater Petersburg wieder all seine Geschicklichkeit aufweisen müssen, um Russland zu bewandigen, was allerdings um so schwerer werden wird, je länger der Krieg dauert. Einstweilen kann Budanan zu seiner Entschuldigung anführen, England habe nunmehr die allgemeine Wehrpflicht eingeführt; aber kein Russe wird glauben, das England das um seines Verbündeten willen getan hat. Was Russland von England braucht, das ist Geld und immer wieder Geld, nachdem von dem französischen Bundesgenossen nichts mehr zu hören ist. In Geländen hört aber bei den Engländern die Freundlichkeit bald auf, und es wird der Tag kommen, an dem Sir George William Budanan mit all seinen lahmschreitenden diplomatischen Erfindungen und Geschicklichkeiten all mehr insulante sein wird, die Interessengleichheit zwischen den Kriegsteilen der beiden verbündeten Länder zu überbrücken.

Die italienische Nationalanleihe

Bern, 8. März. Der „Agenzia Stefani“ zufolge erteilten die Rechnungen auf die Nationalanleihe 2938 Millionen Lire; nicht eingerechnet sind dabei die Rechnungen der Kolonien und der Italiener im Auslande, woraus noch ein bedeutender Betrag zu erwarten sei (1). Die Konvertierung der früheren Anleihen und die Einzahlungen in Schatzanweisungen betragen 652 Millionen Lire, so daß die Verzinszahlungen die Gelamlöhe der beiden früheren Anleihen übersteigen würden. (In Berner We-

räden wurde kürzlich festgestellt, daß das wirkliche Ergebnis der italienischen Nationalanleihe nur 1 Milliarde 700 Millionen Lire sei, darunter nur 1200 Millionen Lire Verzinsungen. (Der Rest ist die Werbung der „Agenzia Stefani“, die offenbar sehr gefährlich ist, zugleich wäre das Ergebnis der Anleihe gering genaug.)

Italien liefert gefällteste Arznei

„Bundesärztliche Hilfe“ für die Serben
Unter der Beute, die den bulgarischen Truppen in sich in die Hände fiel, befand sich auch eine größere Menge der Arzneimittel, die von Italien an Serbien geliefert worden waren. Dem mit der Leitung dieser Behände beauftragten Sanitätskommissar fiel es auf, daß einige Resten der noch in der Originalpackung befindlichen Arzneien gefunden waren und diese gegen, während die nach dem Substrat darin enthaltenen Arzneimittel nicht die Eigenschaften besaßen, feucht zu werden. Die daraufhin angestellte Untersuchung führte zu dem überraschenden Ergebnis, daß die Arzneimittel in einer Weise gefälscht waren, wie man es bisher noch nicht beobachtet hatte.

Die Aufmachung der Arzneimittel ist die ästhetische elegant. Die Flaschen sind verfertigt und tragen die Beschriftung:

- Milano O. Brenzi Milano
- 1. Gr. 500 Sublimat Chlorid sublimatum 1/20 egr. Bei der Unterlegung lautet kein Götter enthalten.
- 2. Jambopyrin Gr. 250. Dieses Präparat enthält 50 Proz. schwefeläures Magnesia.
- 3. Substratum Chloratum mit Gr. 25. Dieses enthält hauptsächlich aus Jambopyrin Kalz.
- 4. Substratum Chloratum ammoniacum Gr. 100. Dieses enthält aus Jambopyrin Kalz.
- 5. Natrium Chloratum Gr. 500. Dieses feine weisse Präparat hatte eine bräunliche Farbe, enthält kein Natrium, wohl aber doppeltsohläures Natrium.
- 6. 500 Gr. Sublimat Chlorid sublimatum et Chloratum Natrium an gr. 1. Diese Sublimatpräparate enthalten lange nicht den angegebenen Gehalt an Sublimat.

Da diese Arzneimittel feinen oder nur einen geringen Gehalt an Sublimat besaßen, ist es verständlich, daß der Gesundheitszustand der serbischen Armee durch die mit unbedeutender Verunreinigungen gefüllten Behälter nicht gefährdet wurde. Für die Truppeleitung der Mittelmächtigkeit ist ihr Gebrauch jedenfalls verboten worden.

Englische Wehrpflicht und religiöse Bedenken

London, 7. März. „Daily Chronicle“ teilt mit: Da die Zahl der Männer mit religiösen Bedenken gegen den Militärdienst größer ist als in anderen Ländern, nämlich 15 bis 20,000, wird vom Staatsminister ernannt werden, um die von den Gerichten gefällten Entscheidungen zu untersuchen. Man sieht hier aufzuführen mit dem Mangel an Einheitlichkeit dieser Entscheidungen. — Ein Mitarbeiter der „Daily Mail“ erzählt von Lord Derby, daß die weitere Einhaltung des seinerzeit den Verheirateten Männern gegebenen Verbots von der Regierung abgehört, welche die von ihm im Oberhaus gestellten Anträge aufnehmen kann oder nicht. Er gab zu, daß die Verheirateten früher anrufen werden, als er erwartet, aber die Armee braucht Mannschaften, und die Verheirateten müßten sich nun damit abfinden, daß an ihrer Befreiung appelliert werde.

Die Lage der Deutschen in Togo

London, 7. März. (Ausschnitt) Es wurde aus militärischen Gründen beschlossen, alle europäischen Kontingente feindlicher Nationen, die sich nach Togo verhalten, zu deportieren und alle deutschen Geschäfte zu schließen. Diese Maßnahme wurde, in den von den Engländern besetzten Teilen Togos durchgeführt.

Sains Bericht

London, 6. März. Amlicher Seereschiffbericht von Sains. Gelesen am 6. März vor dem Ausschuss des Parlamentes. Bericht über die Tätigkeit der Seereschiffe im Jahre 1902. Die Seereschiffe haben im Jahre 1902 eine große Leistung erbracht. Die Seereschiffe haben im Jahre 1902 eine große Leistung erbracht. Die Seereschiffe haben im Jahre 1902 eine große Leistung erbracht.

Die angebotene Zurückzahlung von Kartoffeln

Das hiesige sozialdemokratische „Volkblatt“ veröffentlichte am 14. Februar (Nr. 37) einen „Lebensmittelpreis“ über die überbrachten Bericht aus Bruckdorf, in dem unter anderem nachfolgende Ausführungen enthalten waren: Kartoffeln wurden bisher von der Gemeinde noch nicht zum Verkauf gebracht, trotzdem hier eine ganze Anzahl Familien leben, die bei der Brotknappe auf dem Kartoffelmarkt angewiesen sind und nun vollständig überhand genommen. Die Zeit, die die Gemeinden einbringen, Aufgabe der Gemeindeverwaltung muß es sein, die Gemeindevorsteher ersucht um ihre Mithilfe zu ermitteln. Die großen Kartoffelmengen des Gutes stehen besser noch zum Verkauf aller unterliegt. Da die Gemeinden beabsichtigen also nicht in die Ferne zu schmeifen, denn das Gute liegt so nah.“

Die Landwirtschaftskammer hat den Gutsbesitzer sofort einer eingehenden Prüfung unterzogen und hierbei folgenden festgestellt: Ein gewisser Kartoffelmengen besteht in Bruckdorf und dessen Nachbargemeinden tatsächlich. Der Gemeindevorsteher hat sich zwar fortgesetzt bemüht, hierin Mithilfe zu schaffen, doch ist ihm dies dadurch außerordentlich erschwert worden, daß in der näheren Umgebung von Bruckdorf Kartoffeln überhaupt nicht zu kaufen sind. Dem Gemeindevorsteher ist es aber doch gelungen, schon vor der Befristung dieses Berichtes im „Volkblatt“ 50 Zentner Kartoffeln an hiesigen Familien zu verkaufen, wobei über Borräte überhaupt nicht verfügen. Ein halbes Dutzend von weiteren 150 Zentner ist dem Gemeindevorsteher noch dem Vermittler ausgeliefert worden, welchen der Herr Rendant des Sozialfreies am Kartoffelanbau nach Schellen geschickt hat. Außerdem sind von Herrn Pastor Rode in Dieskau für das gesamte Kirchspiel bei Herrn Oberinspektor Schneider in Seefeld (früher Dieskau) 2000 Zentner Kartoffeln bestellt worden, deren Abgabe letzterer auch bereits verprochen hat.

Mit dem „Gut“, dessen große Kartoffelmengen zu aller Verwendung noch unbenutzt dastehen sollen, ist das Rittergut Dieskau gemeint. Letzteres hat im Jahre 1915 nur 6800 Zentner Kartoffeln geerntet. Zierau sind vor dem Inkrafttreten von Sozialversicherungs 2524 Zentner zum Preise von 3,50 — 3,75 Mark für den Zentner verkauft worden, und zwar 1450 Zentner in der größten Pflanzung im Jahre 1914 an einzelne Verbraucher in Dieskau, Bruckdorf, Amstorf, Göttern, Dierdorf usw. Nach der Festsetzung von Sozialversicherungs hat das Rittergut Dieskau noch 498 Zentner Kartoffeln zu dem für hiesige Gegend bei der Bevölkerung von mehr als 100 Zentner maßgebenden Erzeuger-Sozialpreise von 2,85 Mark an kleine Leute abgegeben. Es hörte jedoch mit diesen Verkäufen auf, als es Kenntnis davon erhielt, daß die Käufer vielfach das ihnen bei der Preiszahlung bezahlende Entschadungsgeld gemißbraucht und die ihnen gelieferten Kartoffeln für 3,50 bis 4,00 Mark oder auch noch teurer nach Paderborn und Bielefeld weiterverkauft hatten.

Die 280 Zentner Kartoffeln, welche im August veräußert und 988 Zentner im Januar in der eigenen Wirtschaft verbraucht bzw. an die Arbeiter abgegeben worden sind, so befindet sich gegenwärtig in den Magazinen des Ritterguts Dieskau insgesamt etwa 1530 Zentner Kartoffeln. Hieron werden zu Saatweizen 600 Zentner, für die eigene Wirtschaft und die Sackengänger 500 Zentner und als Futterkartoffeln 200 Zentner benötigt. Unter letzterem Punkt sind noch dazu im wesentlichen Schmalz, faule oder anderweitig beschädigte Äpfel sowie die in Paderborn und Bielefeld vertrieben. Für den Verkauf stehen noch 498 Zentner Kartoffeln überhaupt nicht mehr zur Verfügung. Sollte schließlich doch noch etwas über den eigenen Bedarf vorhanden sein, so muß dies für die Gemeindegemeinschaft des Guts- und Gemeindebezirks Dieskau zurückgehalten werden.

Rumänien

Wegen der Paderborn hat das halbamtliche „Volkblatt „La Roumanie“ sein Erscheinen einstellen müssen. Die Besizer erhalten statt dessen nur das amtliche Morgenblatt „Bistrita“. Das Blatt „Politique“ erscheint nur im halben Umfang. Weitere Blätter sind völlig eingegangen.

Kunst und Wissenschaft

Ergebnis eines Preiswettbewerbs für Amerikas

Auf das mit 15.000 M. bedachte Preiswettbewerb des Vereins deutscher Ingenieure für einen Armeeball mit 89 Sendungen eingegangen, von denen 60 den Anforderungen des Ausschusses am meisten entsprachen, das für die eingehenden Prüfung des Preiswettbewerbs unterworfen worden. Der vorliegende Wettbewerb sollte für Simulationen in jeder Höhe bis mindestens zur Höhe des Oberarmes mit unentgeltlich Schulergeldesten der Träger zu möglichst vielen Arbeitsverrichtungen in den verschiedenen der mechanischen Industrie dienen. Das aus verschiedenen Amerikanern, Russen und Dänischen Mechanikern bestehende Preisgericht hat sich unter genauer Beachtung aller Vor- und Nachteile der einzelnen Konstruktionen angeschlossen. Der Betrag des zweiten und dritten Preises von insgesamt 6000 M. zu teilen und der 3. Preis von dem Emil Jaenbergs Düsseldorf, und von dem Heilig in Berlin, Bremer, Wien, ein Preis von 1000 M., G. Helsenberger, Bielefeld, C. Spidemann, Siegen, und Koloman Nath, Budapest, je ein Preis von 1000 M. zuverlassen. Außerdem wurden 11 Konstruktionen mit lobender Anerkennung einzelner entwicklungsfähiger Grundgedanken und einem Geldbetrag von zusammen 6000 M. belohnt, so daß somit der ausgeschriebene Preiswettbewerb bewirkt wurde.

Wie von vornherein kaum zu erwarten war, bildet auch dieser Wettbewerb nicht den Schlüssel des Geschehens, sondern den Anfang weiterer hoffnungsvoller Entwicklungen. Der Verein deutscher Ingenieure wird sich angesichts der nunmehr eingeleiteten Verhandlungen mit dem Preisgericht am liebsten an der weiteren Beschäftigung der Arbeiterpersönlichkeit der von ihm gewählten Preisrichter für Erhaltung der in Charlottenburg fortwählig durchgeführte Maßnahmen für die Fortentwicklung, die ein vielseitig verwendbares Geschloßgefäß gestellt werden, auszuführen und an der Durchsicht der entwickelten Konstruktionen mitanzuhilfen. Es ist sicher zu hoffen, daß es zu gelingen wird, durch das weitere stimmliche Zusammenarbeiten von Artzen, Kolonialmedizinern und Ingenieuren auf Grund der jetzt gewonnenen Unterlagen ein Werkvererb immer vollkommener zu entwickeln. Die Wettbewerbsfähigkeit und damit auch die Lebensdauer unserer künftigen Krieges wird hierdurch wesentlich gefördert werden.

Kattenlebererde in Schöbengraben

Die Schöbengrabenindustrie der Ringiersee aus Aluminium, mit deren Herstellung sich die französischen Goldminen mit Westliche beschäftigen, ist im Niedergange begriffen, seitdem folgende

Rosier Fabrikannten die Erzeugung solcher Dinge in großem Maßstab betreiben. So haben sich denn die „Rosier“ nach einem anderen Verfahren, für ihre Werke umgeben und sie sind dabei auf alle Weise anzuwenden. Die Höhe der ungenügenden Materie, die sie liefern, mußbar zu verwenden. General Franz von Döberz insbesondere befürwortete diesen Plan und sprach über die Sache kürzlich auch mit dem französischen Abgeordneten Wagner, der als Sekretär einer parlamentarischen Kommission die Besuche der Rosier in Deutschland, die Höhe der ungenügenden Materie, die sie liefern, mußbar zu verwenden. Man will das in jeder Weise, nachdem er beinahe fertig war, auf die Suche nach einem idealen Werkzeugmittel geben, und er hat ein solches auch gefunden. Er hat das Rezept des Verfahrens jetzt dem General zur Verfügung gestellt, und so wird nun demnach in den betreffenden Schöbengraben der Götterbetrieb von Westlichen industriell aufgenommen werden. Man will das amonone Leber zu Kalksteinen, Gels- und Westlichen verarbeiten.

Die Jahresversammlung der Deutschen Schalespore-Gesellschaft

Die Weimarer Zeitung „Deutschland“ meldet: Die diesjährige Jahresversammlung der Deutschen Schalespore-Gesellschaft, die zugleich dem 300jährigen Geburtstag des Schalespores Godehard gilt, findet in den Tagen vom 23. bis 25. April hier statt. Sie ist mit Mithilfe auf die Reihenfolge, wie auch im Vorjahre, als einfache Feier vorgesehen. Am Vorabend von 7 Uhr ab ist Zusammenkunft zu akademischer Gesellschaft im Götterhof „Elephant“. Am 23. April 1 1/2 Uhr ist im Saale der „Erholung“ die Hauptversammlung, in der Universitätsprofessor Dr. Rudolf Volzmann einen Vortrag über das Thema „Schalespore und Schalespore“ gehalten wird. Danach folgt die Erlebung der geschäftlichen Angelegenheiten an. Um 8 Uhr wird im Götterhofgärtchen Hofmeister „March“ gespielt. Am 24. April abends wird im Hoftheater die Oper „Orpheus“ von Verdi und am 25. April Schalespores „Was für Was“ auf eigenem entworfenen Bühnenbau aufgeführt.

Aus der Götterwelt

Professor Dr. Heinrich Harburger, einer der bedeutendsten deutschen Rechtswissenschaftler und Richter, Staatspräsident und Universitätsprofessor, ist gestorben. Dargestandene geistige Leistungen lagen auf dem Gebiete des Strafrechts und Völkerrechts. Zum Rektor der Universität Greifswald für das Universitätsjahr 1916/17 wurde der Professor der Rechtswissenschaften Dr. Gustav Nie gewählt. — Prof. Frick, geboren 1868 zu Klotz, promoviert 1891 an der Universität in Heidelberg, war lange Jahre Assistent am juristischen Institut zu Karlsruhe unter

Prof. D. Lehmann und erzielte dort seine Zulassung als Privatdozent. Im Jahre 1900 erhielt die den Charakter als außerordentlicher Professor, war zugleich mit der Verwaltung der Bibliothek der Rechtswissenschaften beauftragt und übete von da an 1902 nach Gewöhnung über, was ihm das Rechtswissenschaft der Physik übertragen wurde. Drei Jahre später erzielte seine Ernennung zum Ordinarius.

Der ausgezeichnete Pharmazeut Dr. Felix Goldmann ist im Alter von 66 Jahren einem Herzleid erlegen. Er war wissenschaftlich sehr tätig und veröffentlichte viele Untersuchungen über Nahrungsmittelchemie und über neue Arzneimittel. Seit 1900 war er Schriftführer der Deutschen pharmazeutischen Gesellschaft und Schriftleiter der von dieser herausgegebenen Zeitschrift.

Prof. Emil Brugge, der ord. Prof. an der Königl. Technischen Hochschule in Hannover ist gestorben. Brugge hatte seit 1900 den Lehrstuhl für Physik und Akustik inne. Er war der Sohn des Epitologen Heinrich Brugge-Polka.

Gesellschaft zu Barmstadt, G. Geburtstag. Der Wirkliche Geheimle Oberregierungsrat Dr. phil. Emil Warburg, Präsident der Physikalisch-chemischen Reichsanstalt, ordentlicher Honorarprofessor an der Berliner Universität, trägt am 6. März seinen 70. Geburtstag. Er studierte in Göttingen und beschäftigte sich hier vorzugsweise mit experimentell-physikalischen Arbeiten in dem damals einzig in seiner Art bestehenden Kaiserlichen Laboratorium. Gustav Wagners und dessen Assistent A. Rudolf waren einen bedeutenden Einfluß auf seine Entdeckung aus. Im Jahre 1887 promovierte Warburg in Berlin und habilitierte sich ebenda drei Jahre später. 1896 wurde er Ordinarius und Direktor des physikalischen Universitätsinstituts in Berlin als Nachfolger Humboldts. Seit 1906 ist er Schriftführer der Deutschen pharmazeutischen Gesellschaft und Schriftleiter der von dieser herausgegebenen Zeitschrift.

Zum Ehrenbürger der Zoologie wurde von der Zoologischen Fakultät der Universität Leipzig der in Zoologie freies hochschullehrender Professor Heinrich Rehm ernannt. Rehm ist erst kürzlich aus einem ähnlichen Rufspruch in Berlin zurückgetreten, wo er sich um die Bearbeitung eines eingegangenen Bienenstockes in Tannenberg praktisch und wissenschaftlich sehr verdient gemacht hat. Professor Rehm kommt aus Sangerfeld und hat zuletzt seinen Wohnsitz in Dresden.



Walhalla-Theater
Insg. 8.10 Uhr.
Nur noch 2 Aufführungen:
Jung muss man sein!
Operette in 3 Akten von Gilbert.
Sonnabend-Eraufführung: Filmzauber.

Modell-Ausstellung
Übergangshüte.
Elegant geschmackvolle Damenhüte,
vornehm einfache Bachschühche,
billige Sport- u. reizende Kinderhüte.
Große Auswahl in
Formen, Federn, Blumen, Bändern
und allen Putzartikeln.
Amorbreitung vorjähriger Hüte mit vorhandenem
Zusatz nach neuesten Modusarten billig.
Clara Leissner
Lindenstrasse 53, Ehem. Bierbürger u. Königstr. 11.
Gegründet 1889. Telephon 3354.

Rüstlerverein a.d. Pflug
Sonntag, 12. März 1916, vorm. 1/2 12 Uhr im Turmsaal der
Moritzburg (Eingang vom Bürgergraben, Südseite neben dem
Garnisonlazarett)
Vorträge von Dichtern und Komponisten
des K. a. d. Pfl.
Fritz Erdner, Martin Frey, Ad. Kassan, G. Klein, Atz von Rhyu,
Kurt v. Rohrscheidt, A. Sturm, unter Mitwirkung der Herren
Konzertsänger Erich Angsach und Schauspieler Hanns
Schreiner zum Besten der Kriegsbeschädigten-Fürsorge.
Sitzplätze zu 2 und 1,50 M., Stehplätze zu 1 M. bei H. Hothan
und an der Kasse. 1918

Hallischer Hausfrauenbund E. V.
Donnerstag, den 9. März 1916, abends 8 Uhr.
Vortrag des Herrn Geheimen Regierungsrates
Professor Dr. Wohltmann
im grossen Hörsaal des landwirtschaftlichen
Instituts, Ludwig Wehnerstr. 2.
„Unsere Ernährungssorgen und die deutsche Hausfrau“.
Gäste, auch Herren herzlich willkommen. Eintritt frei!
1915) Der Vorstand.

Balthasar Döll, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 33/34.
Pianos - Flügel
Harmoniums, Kunstspiel- u. Elektrische Pianos
Erstklassige Erzeugnisse aus deutschen Fabriken.
Kauf - Tausch - Miete mit Gutschrift bei Kauf.
Fabrik-Niederlage:
Blüthner, Steinway, Ibach, Irmler. (1811
Katalog frei. Pianola Ducaonola. Große Auswahl.

Wratzke u. Steiger, Hoflieferanten.
Kaufmann, Poststr. 9/10.
Juwelen Gold Silber. (550a)

Rübenpeisefast
Ist die beste, gefündeste, bekömmlichste u. billigste Brotzulaage.
Ia. das Beste was es gibt. **Band 33** 3/4.
Beste Qualität mit Frucht-
geschmack wie Himbeer,
Kirschen, Ananas, 38 3/4.
Nur echt mit Schutzmarke 3 Bären.
Verkauft nach auswärtig. (623)
R. Jahn, Halle a. S., Ludwig-
Wuchererstr. 28.
Leipzig, Schützenstr. 21.

Die
Schlesische Morgen-Zeitung in Breslau 2
Lauensteinstr. 49
wöchentlich 7 mal erscheinend, empfiehlt sich zur
Aufnahme von
Inseraten
die bei der meisten Verbreitung der Zeitung
besonders in landwirtschaftlichen Kreisen
Mittel- und Niederschlesiens von guter
Wirkung sind. So besonders Familien-
anzeigen, Grundstücks- u. u. Verkäufe u.
geschäfts-Ansagen, Gelegenheiten übernahm,
Anerbieten u. Gesuche u. Hypotheken u. anderen Geldern, Bantanzelgen,
Konzerte und Vergünstigungen, wie zu jeder anderen Veröffentlichung.
Die „Schlesische Morgen-Zeitung“ ist das offizielle Organ der Deutsch-
konserativen Partei in der Provinz Schlesien.
Annoncen-Abgabe und Probenummern liegen gratis zu Diensten.
Bei Wiederholungen der Inserate wird Rabatt gewährt.

Einmaliger Kammersänger Heinrich Dr. Alexander
Wagner-Abend Hensel Dillmann
Thaliasäle
15. März 8 Uhr.
Karten zu Mk. 3.10, 2.10, 1.55, 1.05
Hofmusikalienhandlung
Heinrich Hothan.
Walküre: Siegmunds Liebeslied. Parsifal:
Vorspiel. Siegfried: Schmiedelieder. Tristan:
Liebestod. Meistersinger: Preislied. Wal-
küre: Feuerzauber. Lohengrin: Lohengrins
Abschied. Rheingold: Gewitterzauber und
Göttereinzug. Walküre: Siegmund gewinnt
sich sein Schwert. 922
Konzertfögel „Blüthner“. Vertreter: B. Döll.

Ihre königliche Hoheit
A.-L.
Alle Promenade 11a.

Wald-Pädagogium Bad Berka i. Th.
Realschule :: Gymnasium :: Realgymnasium
Erziehungsschule nach Godesberger Art. Lehrer und Hauseltern,
Arzt und Erzieher arbeiten Hand in Hand zu allseitig tüchtiger
Anbildung der Jugend, zur Förderung der Zurückgebliebenen,
zur Pflege und Erstarbung der Zarten. Dir. E. Endemann.
Beratungstelle für Kriegerfamilien.
Kostenlose Rechtsauskunft für jedermann
Montags, Mittwochs, Freitags und Sonnabends
9 bis 12 Uhr vormittags.
Deutsches Kartell Halle (Verband nationaler Vereine)
Marienstraße 17 I. 1187

Verwendet 1890a
„Kreuz-Pfennig“-
Marken
auf Briefen, Karten usw.

Stadt-Theater
Donnerstag, den 9. März 1916,
Abend 8 Uhr.
Zum letzten Male!
Das Narrengericht.
Operette in 3 Akten.
Darauf die Ballettantomime
Der Schneemann.
Freitag: Neu einstudiert:
Die Rabensteinerin
Sonnabend: V. Sinf. - Konz.
Musik-Settings: Oskar Braun
Solist: Willy Burmeister.
Zur Begleitung Konzertflügel v. Stein-
way & Sons aus der Kaiserstr. 10.
Isg. von B. Döll.

Moderne, 1897
richtig sitzende
Augengläser
verschiedener Konstruktion.
Otto Unbekannt
Gr. Ulrichstrasse 1a.

Auswärtige Theater.
Leipzig.
Neues Theater: Donnerstag: Der
Widertropfenige Säbmann.
Operetten-Theater: Donnerstag:
Auf Heibel der Hallerier.
Schauspielhaus: Donnerstag:
Dübel Wägel.
Magdeburg.
Stadt-Theater: Donnerstag:
Higolera.
Weimar.
St.-Theater: Donnerstag: Der
Bäffenschmid.
Erfurt.
Stadt-Theater: Donnerstag: Ich
lasse Dich nicht.

Blavier-Unterricht
nach gründlich erlernt
Große Braubaustrasse 22 II.
Ganze Namen od. Vornamen
läßt man Kindern von Vätern
u. i. m. weihen rote Schrift auf
welchem Band? H. Schnee
Nachh. Gr. Steinstraße 84.

Colliers
Broschen, Armbänder, Ringe
usw. sind die besten
Konfirmationsgeschenke.
Aparteste Auswahl gediegener
Neubringen finden Sie beim
Goldschmid 1905
Bruno Klinz, Gr. Ulrich-
strasse 41,
gegenüb. Brummer & Benjamin.

Pianos
Ritter
Halle a. S.
Bewährte Weltmarke
unübertroffen preiswürdig
87 Jahre bestehend.

**Konfirmations-
Geschenke**
in Gold und Silber.
Erich Heine
Goldschmid
Grosse Ulrichstrasse 35.

Cordessehe Bekleidungs-Akademie
Gr. Steinstraße 24. 694
An jeder wirtliche Akademie.
Für Schneider, Direktion u.
Schneiderrinnen gründl. u. sorgf.
reife Ausbildung Sonderkurse
i. Familienbedarf. Näh- u. Gr.-
Proz. C. Davids, Direktor.

Vorläufige Benennung für
Schülerinnen, Zeltan, Rother-
platz 131. Unterricht: 3 Jahre. Mo-
bilie. Feil. Heiden. gute Schuln.

Gummischuhe
beste Qualität
Christmann,
Gr. Steinstr. 11. 693

Familien-Nachrichten

Die glückliche Geburt
eines gesunden
Knaben
beehren sich anzukündigen
Dr. med. Th. Voeckler
und Frau
Emmy geb. Mumm.
Halle S., Prinzenstr. 11,
den 7. März 1916. 690

Statt besonderer Anzeige.
Rechtanwalt Stade,
z. Zt. im Felde
und
Frau Gertrud Stade
geb. Knöllner
zeigen in dankbarer Freude
die Geburt einer
Tochter
an. 1917
Neuruppin, d. 6. März 1916.

Militärwärter-Verein Halle.
Am 7. d. Mts. verstarb unser Kamerad
Otto Kahl,
Polizeisergeant a. D.
Sein Andenken werden wir in Ehren halten.
Beerdigung Freitag, den 10. Mts., nachmittags
3 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes.
Zahlreiche Beteiligung ist Ehrensache.
Der Vorstand.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend entschlief nach schweren Leiden
unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und
Schwester
Frau Elisabeth Gebhardt
geb. Zumpc.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Pr. Moersmet bei Anchen u. Halle a. S., d. 5. März 1916.

Hente nachm. 3/2 Uhr entschlief sanft in Gnölbzig unsere geliebte
Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter
Frau Aline Rudloff
geb. Tauer
im Alter von 77 Jahren.
Zerbst, Bernburg, Eichwalde, Domnitz, Gnölbzig,
den 7. März 1916.

In tiefster Trauer:
Clara Hennicke geb. Rudloff
Lucie Rudloff
Karl Rudloff
Aline Claeser geb. Rudloff
Fritz Rudloff
Paul Rudloff
Marie Rudloff
San.-Rat Dr. Ludwig Hennicke
Geh. Finanzrat Wilhelm Claeser
und sechs Enkel.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 11. März, nachm. 1 Uhr
in Domnitz statt. (629)

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim
Heimgange unserer teuren Entschlafenen, sagen wir
hiermit unseren herzlichsten Dank.
Im Namen der trauernd Hinterbliebenen
Julius Hagenguth.
Rothenschirmbach. 1916

Die Stickstoffdüngung im Frühjahr

In der Hauptversammlung des Landwirtschaftlichen Bauernvereins für den Saalkreis hielt der Vorsitzende der Agrarökonomie-Vereinsleitung und der Landwirtschaftlichen der Landwirtschaftskammer, Herr Landwirtschaftsprofessor Dr. Schmeidehorn in Halle, einen sehr interessanten Vortrag über die Stickstoffdüngung im Frühjahr, der gerade jetzt sehr zeitgemäße Themen, über das er ausführlich:

Es große Fortschritte unsere neue Stickstoffindustrie während der letzten Kriegsjahre gemacht hat, so kann doch neben dem jetzigen gewöhnlichen Streubesatz an Stickstoff die Landwirtschaft in diesem Frühjahr noch längst nicht befriedigt werden. Jedem Landwirt ist ein wenig über die jetzt zu erwartenden Stickstoffmengen und nicht zu hoch, da bis heute nicht festgestellt, wie viel Stickstoff für die Frühjahrsaussaat zur Verfügung steht und bis zu welchem Zeitpunkt diese oder jene Mengen geliefert werden können. Jetzt steht aber auf alle Fälle, daß wir nicht in diesem Frühjahr mit einem großen Stickstoffmangel zu rechnen haben. Wir müssen daher alle unsere notwendigen Stickstoffquellen in erschöpflicher Weise auszunutzen bestreben und dann die vorhandenen geringen Stickstoffmengen mit ganz besonderer Ueberlegung auf die einzelnen Früchte verteilen, wobei nicht nur Bodenverhältnisse, Stickstoff und Stickstoffmangel, sondern auch die Düngung der Vorfrüchte ganz besonders zu berücksichtigen sind. Berücksichtigen wir diese Faktoren bei der Bemessung der Stickstoffgaben in der richtigen Weise, so werden wir einerseits an richtiger Stelle an Stickstoff sparen, andererseits die geringen Stickstoffmengen da verwenden, wo sie am nützlichsten sind. Der Vortragende zeigte denn auch bei dem Stand von Versuchsergebnissen, in welcher Weise auf den verschiedenen Bodenarten die Stickstoffdüngung von der Stallmist- und Gründüngung, von der Wurzeln- und Düngung der Vorfrüchte abhängig zu machen ist.

Hieraus erhellt, daß die häufigsten Stickstoffdünger der größte Teil der jetzt von uns erzeugten Stickstoffprodukte wird, der bei der Herstellung in Anspruch genommen. Es bleiben für die Landwirtschaft bedürftige Mengen von Ammoniak in Form von schwefelsauren Ammoniak, Natriumammoniumsulfat und Ammoniumsulfat, die in geringen Mengen von organischen Stickstoffdüngern: Guano, Blutmehl, Hornmehl, Fleischdüngemehl, Fischdüngemehl, kleine Mengen von aufgeschlossenen und nicht aufgeschlossenen Mischdüngern und die kleinen Stickstoffmengen des Spätherbsten. Für die Stickstoffdüngung sind nur einige wenige Stickstoffdünger zu empfehlen, die sich in der Praxis als die besten bei der Verwendung des Stickstoffs in den Ammoniumsulfatdüngern und den organischen Stickstoffdüngern im Vergleich zum Weisse des Stickstoffs in schwefelsauren Ammoniak, Natriumammoniumsulfat und Ammoniumsulfat viel zu hoch bemessen worden ist. Zu beachten ist auch bei allen Düngungen, daß man sich nicht bei der Anwendung nicht mehr eines schwefelsauren Ammoniak, sondern nur Ammoniumsulfat anwenden soll, wenn er für bestimmte Zwecke zur Ammoniak-Landwirtschaft mit Ammoniumsulfatdüngern, wenn er Ammoniak am besten zu verwenden ist, wenn er in der Düngung nicht billiger ist und auf den Sandböden oft besser wirkt, wie das Ammoniumsulfat. Von den Stickstoffdüngern bespricht dann der Vortragende besonders die Stallmistdüngung, für die viele Landwirte noch etwas Neues ist und dessen Aufbereitung und Anwendung auch mit gewissen Schwierigkeiten verbunden ist. Ammoniak kann nachfolgend:

Bei der Stickstoffdüngung der einzelnen Früchte empfiehlt der Vortragende als Grund seiner umfangreichen Versuchsergebnisse folgende Düngungen vorzugeben: In den Wintergetreide bei der Aussaat, bei der Aussaat und während der ganzen ihnen zugehörigen Stickstoffdüngung oder die Düngung im Herbst vor der Bestellung. Soweit eine solche Düngung hier nicht stattgefunden hat, muß jetzt eine Frühjahrstickstoffdüngung in Form von Ammoniak oder Ammoniumsulfat stattfinden, welche letztere sechs, möglichst schon jetzt zu treten ist. Am Gegenstand zu den besseren und dünneren Böden sind auf den leichten Böden Ammoniak und Ammoniumsulfat in ihrer ganzen oder der Hälfte Menge erst im Frühjahr zu geben, da auf diesen dünneren Böden der im Herbst gegebene Stickstoff durch Auswaschen zu einem großen Teil, im Frühjahr, durch die Düngung der Böden fast ganz verloren geht. Eine Stickstoffdüngung im Herbst hier nur zu geben, wenn eine solche noch für die Entschärfung des Wintergetreides im Herbst notwendig ist und in diesem Falle nur in ganz kleiner Menge. Den Mittelböden gibt man zweckmäßig die Stickstoffdüngung im Herbst, das man ein Drittel im Herbst vor der Bestellung, zwei Drittel im Frühjahr vor der Bestellung verabreicht. Den Sommerfrüchten gebe man die ganze ihnen in Form von Ammoniak oder Ammoniumsulfat zugehörige Menge vor der Bestellung. Eine Kopplung zu den Sommerfrüchten in Form von Ammoniak oder Ammoniumsulfat ist nur als Vorbehalten anzusehen und nur während der Aussaat, wenn nicht ein solches durch zu hohe Ernteerträge in diesem Jahre gesungen werden sollten. Was die häufigsten organischen Stickstoffdüngern betrifft, so ist bekannt, daß diese, mit wenigen Ausnahmen, lediglich für die Sandböden in Frage kommen, wo sie selbstverständlich immer vor der Bestellung zu geben sind. Das verhältnismäßig am meisten wertvolle Blutmehl und der aufgeschlossene Peruvianer können auch auf besseren Böden mit Verwendung finden. Die Gänge gibt man jetzt auf allen Böden am besten den Sommerfrüchten vor der Bestellung mit guten Jaucheverweirten. Was die Wiesen betrifft, so gebrauchten alle diejenigen Wiesen, auf welchen Leguminosen angebaut werden, keine Stickstoffdüngung; nur Wiesen, welche lediglich Wälder zu erzeugen vermögen, können eine kleine Stickstoffdüngung.

Wesentlich kann die Stickstoffnot gemildert werden durch den Anbau von stickstoffammelnden Leguminosen, welche nicht nur keine Stickstoffdüngung brauchen, und so nicht nur uns das fehlende Eisen mit billigeren Mitteln erzeugen, sondern auch den Boden für die Nachfrüchte in einem guten Stickstoffzustand hinterlassen. Als Futterpflanzen kommen in erster Linie in Frage Klee und Luzerne, als Nahrungs- und Futtermittel Erbsen, Bohnen und Lupinen, wo sie gut gedeihen und als Gründüngungspflanzen die Ackergerste, Schwadmaße, Weizen und Gerste. Die Stickstoffdüngung kann in diesem Jahre Erbsen, Bohnen und Wicken bei ihrer Knappheit und ihrem hohen Preise kaum in Frage kommen.

So groß der Stickstoffmangel augenblicklich ist, so glänzend wird sich die Stickstofffrage bald nach dem Krieg zeigen. Die Landwirtschaft erhält dann nicht nur die Stickstoffprodukte, welche jetzt in größerer Menge der Heeresverwaltung in Anspruch genommen sind, sondern weil mehr, da die Produktion der Stickstoffprodukte jetzt gewöhnliche Fortschritte gemacht hat und weiter machen wird. Die große Bedeutung hat das Abwehr der Verhältnisse, nach welchem eine einfache Art und Weise (Stallmist) erreicht kann, andere Ammoniakstoffe gewonnen werden, welche dann weiter in beliebiger Menge in Salpeter (Chilifalze) verpackt werden können. Der Stickstoff wird nach dem Krieg nicht nur in größerer Menge als vorher in Friedenszeiten vorhanden sein, sondern er wird auch billiger werden als er jetzt ist.

An den mit wünschenswertem reichem Vorrat behafteten Vorkriegsständen längere Ausführungen des Direktors des Landwirtschaftlichen Instituts der Universität Halle, des Herrn Geheimen Regierungsrats Prof. Dr. Hoffmann, der u. a. bemerkte: Der Landwirtschaftler bestrebt sich die Hälfte der benötigten Stickstoffmittel zur Verfügung. Wir müssen sie entsprechend einteilen, müssen sie auch richtig anwenden, damit nichts verschwendet wird. Wir müssen weiter damit rechnen, daß wenn dieses Jahr nicht ganz günstig ist, im nächsten Jahre mit ganz so hohen Preisen für die Düngemittel rechnen, wie in normalen Zeiten. Das führt zu der Frage: Gibt es außer künstlichen Düngemitteln und Stallmist noch andere Stickstoffquellen, auf die wir uns verlassen können? Früher haben unsere Väter auch nicht die künstlichen Düngemittel gekannt und doch recht gute Erträge und Anbaufrüchte erzielt. Es muß von der Natur Rat geschickt worden sein, daß die Früchte auch ohne künstliche Mittel eine zeitliche Ernte liefern können. Dieser dürfte auch die Frage berechtigt sein: Woher doch die Kulturpflanzen ihren Stickstoff bekommen? Ist es dem Landwirt nicht möglich, im nächsten Jahre mit ganz so hohen Preisen zu rechnen? Eine genügende Ertragsrate von 10-12 Zentnern Körnern und 25 Zentnern Stroh aus dem Morgen erfordert an Stickstoff 25-30-33 Pfund. Wo bekommt die Pflanze diesen Stickstoff her? Aus der Luft kommt ein nicht unbedeutender Teil Stickstoff, einmal im Regen 5 Pfund auf den Morgen. Dann nimmt der Boden Stickstoff auf, die Wurzeln finden sehr reichlich, weniger die Getreidearten. Da hat man nahe an 30 Pfund Stickstoff. Auch im Boden ist Stickstoff enthalten, nur vermag die Pflanze diesen Stickstoff nicht aufzunehmen, sondern er muß zuerst die Bakterien und amöbellen werden; dann liegt er auf der Verfügung. Die Amöbellen der Böden sind um so höher, je mehr die Menge des Stickstoffes. Also für eine mäßige Ernte, für eine Mittelernte reicht der Stickstoff aus.

Sollte es nun nicht möglich sein, diese natürlichen Quellen mehr auszunutzen? Es gibt dafür verschiedene Maßnahmen, auch für weniger Günstige. Die Bakterien in der Erde zu Hilfe nehmen. Aber was müssen wir tun, um sie mehr zu unterstützen?

Wir können Luft in den Böden schaffen durch Aehren, Eggen, durch Zugreifen dieses Krümmern. Die Weizen dürfen nicht fest bedecken, sondern muß Luft reinströmen. Wir müssen die Aehren umschichten und für Feuchtigkeit sorgen, wir sorgen, indem eine lockere Krume geschaffen wird. Eines ist nötig: daß der Acker niemals bei Wäse und Schnee bearbeitet wird, damit er nicht abgedungen wird. Hier bei uns ist diese Gefahr nicht so groß. Es ist vor allem nötig, daß man auf die Feuchtigkeit der Weizen acht, namentlich in diesem Jahre.

Noch ein Wort über die Bakterien. Um sie zu fröhlicher Tätigkeit anzuregen bringt man genügende Kaliumsalze und Phosphorsäure in den Boden. Wir können also recht viel selbst tun, um den Stickstoffmangel im Boden zu beheben. Besonders unterstreichend möchte ich die Aufmerksamkeit der Weizen auf die Aehren von Klee, Luzerne, Leguminosen. Wir müssen uns bemühen, Pflanzen anzubauen, die möglichst wenig Stickstoff brauchen. Wenn aus Erbsen und Bohnen eine Menge Ernte ist, so sollten wir doch schreien, in diesem Jahre mit der Stickstoffdüngung zu sparen. Es können 2 Millionen und hier 2 Millionen Zentner; wir müßten mit fünfzigtausend 100 000 Hektar mehr als früher bestellen. Für die Volksernährung also ist der Anbau von Stickstoffpflanzen sehr wichtig. Der Landwirt soll für Erbsen, mehr Erbsen, mehr Bohnen, mehr Dill und mehr Klee, was ihm am liebsten ist, anbauen. Er soll es so machen, daß er sich nicht nur für den eigenen Bedarf, sondern auch für den Bedarf der Bevölkerung in der Provinz Sachsen kann man diesen Anbau noch nicht das Wort reiben, das was der Zeit nach dem Kriege überlassen werden.

Die Papiernot und Papierverknappung

Die jetzt die deutschen Zeitungen bedrohen, sind keine Erscheinung, die auf Deutschland beschränkt ist. Im Ausland zeigt sich dieselbe Notlage. Aus Paris wird gemeldet, der Papiermangel in Frankreich sei so arg geworden, daß "Le Matin", "Le Petit Journal", "Le Petit Parisien" übergeben worden sind, an fünfzigtausend Bände nur noch vierzeilen, an den übrigen Bänden lediglich zu arbeiten. Weitere Blätter werden demnächst zu ähnlichen Beschränkungen ihres Umfangs überführt. Wir unterlassen die Bemerkung, wie die Pariser Presse sich helfen kann und hilft. Unsere Zeitungen lassen sich ihren Text nicht von Interessenten beschaffen, sondern dienen — das ist unser Stolz und unsere Größe — der Öffentlichkeit selbstlos. Um so mehr ist auch die ganze öffentliche Meinung darin einig, daß unsere Zeitungen vor ähnlichen Maßnahmen der Papierverknappung geschützt werden müssen. Um die lebendigen Kräfte des Volkes im Range den Einflüssen der Großstadt gegenüber gleichwertig und einflussreich zu erhalten, brauchen wir eine reichhaltige Presse in unserer Provinz. Diese Einigkeit ist Gemeingut der öffentlichen Meinung, und darum hat sie auch ein berechtigtes Verlangen, daß die drohenden erdrückenden Lasten der Papierverknappung sich nicht in einer Verkümmern der Zeitungen äußern dürfen, wenn eine ansehnliche Erhöhung der ohnehin so mäßigen Zeitungspreise das Schlimmste verhüten kann.

Zu dem Verkehr mit Vieh in Bayern

erfährt das M. Z. B. folgendes: Die durchschnittliche Ausfuhr aus Bayern betrug vor dem Kriege im Monat 13 000 Stück Großvieh, im Dezember 1915: 30 000 Stück und im Januar 1916 ungefähr 40 000 Stück. Die Einfuhr von Vieh betrug vor dem Kriege 4000 im Monat; heute ist sie gleich Null. Die Einfuhr von Schweinen betrug vor dem Kriege eine Million Stück pro Jahr heute ist sie gleich Null. Trotz dieses Ausfalls von einer Million Schweinen hat Bayern während des Krieges nach anderen Bundesstaaten Schweine geliefert und liefert an die Grenzstädte, die Einfuhr der Schweine betrug im Jahre 1915 24 000 Stück. Heute haben auch noch hunderte von Wagen mit Schweinen nach norddeutschen Städten und tausende von Wagen nach norddeutschen Gütern zur Arbeitsverwendung. Der Bedarf an Butter beträgt in Bayern 3 Millionen pro Jahr und der Kopf der Bevölkerung, in Norddeutschland dagegen 15 Millionen pro Jahr und Kopf der Bevölkerung.

Aus Halle und Umgebung

Ein Kriegslieb der Presse

auf die alte Weise: Wohlauf Kameraden aufs Pferd aufs Pferd! Wohlauf denn dem Weisheit gepibt und gequält! Bereit das Papier, was die Feder schreibt! In's rechte Licht die Wahrheit gestellt! Auf verschiedene Art kämpfe jeder, — Kämpfe jeder der Unfern mit Herz und Hand. Mit Gott für König und Vaterland. ;;

Der Streit für die besten Güter der Welt
Nicht heiser als jemals entkamme.
Doch ewig Wahrheit das Dunkel erhellt.
Der selber dem Lichte entkamme
; Kämpfe fruchtlos und kopfer mit Herz und Hand
Mit Gott für König und Vaterland. ;;

Sind tausend Jahre vor Gott wie ein Tag.
Ein Hauch 25 der Jahre,
Wohlfahrt denn, mit fröhlichem Geiste, Scherz und Spott
Die Freude treib' fruchtlos die Welt.
; Ein Vertiefungshand mit Herz und Hand
Mit Gott für König und Vaterland. ;;

Wohlauf denn, auf neu dem Weisheit gepibt
Die Hellen der Lüge zu führen.
Der Strich lauter Wahrheit das Dunkel durchdringt.
; Wir kämpfen weiter mit Herz und Hand,
Mit Gott für König und Vaterland. ;;

Elisabeth Pöcker. Halle (S.), 9. März 1916.

Die Bromarten-Ausgleichstelle

Wilmethstraße 43, mußte am 7. März, nachdem sie etwa ein Jahr lang gemeinlich dem Bromarten-Ausgleich in Halle gedient hat, seinen Betrieb einstellen. Die Zahl der erbrachten Bromarten auf der für Ausgleichstelle erkrankte, ist in der letzten Zeit so stark zurückgegangen, daß eine nutzbringende Ausgleichstelle nicht mehr möglich ist. Somit noch erbrachte Bromarten eingehen, werden sie in den nächsten Bromarten-Ausgleichstellen als Zusatzmarken ausgegeben werden.

Petroleum-Zulassungen

werden am Geheimer, Sandwitzer und Heine Geheimerstellen in Halle ausgegeben. Die Ausgleichstelle befindet sich wie bisher, Wilmethstraße 43. Mit Rücksicht auf die länger werdenden Tage ist die der Stadt Halle für März zur Verfügung stehende Menge Petroleum kleiner als in den Wintermonaten. Als Petroleum-Zulassungen werden bezüglich in diesem Monat nicht bloß 1 Liter, sondern auch 5 Liter (blau markierte) Marken ausgegeben. Die Ausgleichstelle ist für Petroleum-Zulassungen Freitag bis Mittwoch 8-12 Uhr und 2-5 Uhr geöffnet.

Kriegsbeschädigten-Vorsorge für Halle und Saalkreis

Am 18. Februar d. J. trat der Kriegsbeschädigten-Vorsorge-Ausschuss der Arbeitnehmer an einer Sitzung zusammen, in der u. a. wichtige Beschlüsse für die weitere Ausgestaltung der Berufsberatung für Kriegsbeschädigte gefasst wurden. Der zunehmende Bedarf der Geschädigten im roten Turm ließ, da dort sehr bedrückende Mühseligkeiten zur Verfügung stehen, die Besetzung eines Teiles der Geschädigten, nämlich der Berufsberatung als notwendig ersehen. Die Berufsberatung ist nach dem Sinne Solganenstrasse 2 verlegt worden. Da von dem Arbeitsamt werden bezüglich in diesem Monat nicht bloß 1 Liter, sondern auch 5 Liter (blau markierte) Marken ausgegeben. Die Ausgleichstelle ist für Petroleum-Zulassungen Freitag bis Mittwoch 8-12 Uhr und 2-5 Uhr geöffnet.

Zeichnung der 4. Deutschen Kriegsanleihe in den Säulen

Wie schon neulich berichtet, wollen sich bei der Zeichnung der neuen Kriegsanleihe die hiesigen Säulen in ausgedehnter Weise in den Dienst des Vaterlandes stellen und durch Entgegennahme von Anteilen aus dem mündelverkauften Volkskassenschein, denen die Zeichnung eines neuen Stückes der Kriegsanleihe zu jeder folgen würde, Gelegenheit zur Beteiligung an dem vaterländischen Werke geben. An jeder hiesigen Volks- und Mittelschule wird eine sogenannte "Kriegsanleihe-Kasse" gebildet, bei der die Einzahlung der Anteile erfolgen kann. Es werden nur volle Markbeträge (von einer Mark an) angenommen. Ueber den gesamten Anteil erhält jeder Einzahlende eine Quittung, die sorgfältig aufzubewahren ist. Wenn jemand wünscht, ein ganzes Stück der Anleihe zu erwerben, so ist die Schule gleichfalls zur Vermittlung bereit. Diese Zeichnungen werden aber von der Kriegsanleihe-Kasse nicht erbracht. Auch solche Leute, die keine Kinder zur Schule schicken, können bei der Schule Beiträge einzahlen und erhalten dann die Quittung auf ihren Namen ausgefüllt. Der Schulleiter überläßt das gesammelte Geld der Rechnungsstelle der Schulverwaltung und diese zahlt es zunächst bei der Stadt-Cassakasse auf ein gemeinsames Konto ein. Der Betrag dieses Kontos wird zur Zeichnung von 5prozentigen Kriegsanleihe (nicht Reichsschatanweisungen) verwendet. Die Uebernahme und Verwaltung der erworbenen Stücke übernimmt die Rechnungsstelle der Schulverwaltung.

Im Januar 1916 werden die erworbenen Stücke verkauft und vom 1. Februar des nächsten Jahres ab erfolgt die Auszahlung der einzelnen Anteile (nach dem am Verkaufstage geltenden Kurswert) meist den bis dahin gesammelten Rufen in bar oder auf ein Barkauschub gegen Rückgabe der bei der Einzahlung ausgefüllten Quittung. Die Auszahlung erfolgt durch die gleiche Schule, bei der die Einzahlung der Anteile geschah. Die "Kriegsanleihe-Kasse" der Schule ist damit aufgelöst.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Ausführungsbestimmungen zur Verordnung des stellvertretenden kommandierenden Generals des IV. Armeekorps vom 15. Februar 1916.

Zu § 6 a. Das ziellose Auf- und Abgehen und der zwecklose Aufenthalt auf allen Straßen und Plätzen der Ortschaften im Amtsbezirk Nienleben ist verboten in der Zeit vom 1. April bis 30. September nach 9 Uhr abends und vom 1. Oktober bis 31. März nach 8 Uhr abends bis 5 Uhr früh.

Zu § 6 b. Der Eintritt der Dunkelheit beginnt eine Stunde nach Sonnenuntergang.

Richenben, den 4. März 1916.

Der Amtsvorsteher,
Doffe.

Bekanntmachung.

Ausführungsbestimmungen zur Verordnung des stellvertretenden kommandierenden Generals des IV. Armeekorps vom 15. Februar 1916.

Zu § 6 a. Das ziellose Auf- und Abgehen und der zwecklose Aufenthalt auf allen Straßen und Plätzen der Ortschaften im Amtsbezirk Nienleben ist verboten in der Zeit vom 1. April bis 30. September nach 9 Uhr abends und vom 1. Oktober bis 31. März nach 8 Uhr abends bis 5 Uhr früh.

Zu § 6 b. Der Eintritt der Dunkelheit beginnt eine Stunde nach Sonnenuntergang.

Arabis, den 6. März 1916.

Der Amtsvorsteher,
Sidert.

Bekanntmachung.

Ausführungsbestimmungen zur Verordnung des stellvertretenden kommandierenden Generals des IV. Armeekorps vom 15. Februar 1916.

Zu § 6 a. Das ziellose Auf- und Abgehen und der zwecklose Aufenthalt auf allen Straßen und Plätzen der Ortschaften im Amtsbezirk Nienleben ist verboten in der Zeit vom 1. April bis 30. September nach 9 Uhr abends und vom 1. Oktober bis 31. März nach 8 Uhr abends bis 5 Uhr früh.

Zu § 6 b. Der Eintritt der Dunkelheit beginnt eine Stunde nach Sonnenuntergang.

Sennewitz, den 6. März 1916.

Der Amtsvorsteher,
Reiche.

**Hallesche Pfännerschaft
Aktien-Gesellschaft.**

Wir laden hierdurch die Aktionäre unserer Gesellschaft zu der am
Donnerstag, den 30. März 1916, mittags 12 Uhr,
im Hotel zur „Stadt Hamburg“, Halle-Saale,
stattfindenden

vierten ordentlichen Generalversammlung

ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates über das abgelaufene Geschäftsjahr 1915, sowie Vorlage der Bilanz der Gewinn- und Verlustrechnung vom 31. Dezember 1915.
2. Feststellung der Bilanz, der Gewinn- und Verlustrechnung für 1915, Verteilung des Reingewinnes.
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Wahl von Revisoren.
5. Wahlen zum Aufsichtsrat.
6. Abänderung des Gesellschaftsvertrages:
 - a) § 12 bezüglich der Vergütung des Aufsichtsrates.
 - b) § 15 im ersten Satz werden die Worte: „nebst einem doppelten Nummernverzeichnis derselben“ gestrichen.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben ihre Aktien ohne Dividenden- und Erneuerungsscheine oder den von der Reichsbank erteilten Hinterlegungschein bis spätestens

Montag, den 27. März d. J., mittags 1 Uhr,
während der üblichen Geschäftsstunden zu hinterlegen bei der **Hauptverwaltung der Gesellschaft zu Halle-Saale** oder bei den Bankhäusern:

H. F. Lehmann, Halle-Saale,
Deichler & Co., Berlin W. 98, Mauerstrasse 61-66,
Gebhardt Schickler, Berlin W. 98, Mauerstrasse 61.

Wegen der Eintragung bei einem Notar bleibt es bei den gesetzlichen Bestimmungen.
Halle-Saale, den 6. März 1916.

Der Aufsichtsrat.

Dr. Heinrich Lehmann.

**Gewerkschaftliches Braunkohlenbergwerk
Consolidierte Sophie bei Wolmsleben.**

Dr. H. Lehmann.

Kleines Rittergut

suche als Selbstkäufer in Mitteldeutschland, Sassen, Franken, Baden in guter Verkehrslage nahe Omnibusstation, Garten, Bad, ein ruhiges herrliches Wohnhaus mit 12 Zimmern uvm. Bedingungen. Wald und Feld erwinnt. Kaufpreis bis 80000 Mk. Ausführliche Angebote unter H. N. 69 an „Invalidendank“, Weiden.

Wächten Donnerstag, den 9., und Freitag, den 10. d. Mts., kelle ich wieder einen größeren Transport



belgischer Pferde
vom Promisachen Markt, den 2. zum 12. April.
**Robert Albrecht, Pferdehändler,
Grauma.**

Wolle
Lumpen, Knochen, Papier, Makulatur, alle zerrissene Sätze
kauft zu anerkannt höchsten Preisen
Sammelstelle
für Rohprodukte — Telefon 237
Philipp Schwabach, Raffineriestr. 44.

**Zuckerribsamen-Abjährlinge
gesucht.**
Wir suchen zu sehr günstigen Bedingungen
Abjährlinge von Zuckerribsamen-Ärten in 1916 und 1917
bei freier Verpackung der Siedlinge in 1000 und hundert
Stückarten, hier mit uns in Verbindung zu setzen.
Zuckerfabrik Klein-Wanzleben
vorm. Rabthege & Glesecke, A.-G.

Stets billige
**Zitronen, Mandarinen,
Apfelsinen**
im
Valencia-Garten
Schlesierstraße 98, Fernph. 1148. Gr. Ulrichstraße 25.
Wieder ganze Laduna, ca. 50 000 Stück, Mandarinen
eingetroffen.

Soldaten!
Kleiderschilder auf Leinwand
wie dieses
Wilhelm Müller
25 Stück. 7. Ersatz-Feld-Art.-Regt. Mk. 1.50
fertigt sofort an
**Otto Thiele, Druckerei der Halleschen Zeitung,
Leipziger Strasse 61/62.**

Ausschreibung.
Die Lieferung von etwa 30 000
Mannschichten, 2000 Stk.
feinere und 30 000 Normal-
Mannschichten für kleinere
Kriegsausführungen, sowie 20 000
Kriegsausführungen, buntenbrannen
Rittergut für kleinere
Kriegsausführungen und Baumaterialien
für das Geländejahr 1916 soll im
Bezug der Bedingungen ver-
sehen werden.
Angebote sind bis Mittwoch,
den 15. März, vormittags
10 Uhr, im Hauptquartier
Zimmer Nr. 23 des Hauptgebäudes
einzureichen, wozu die Be-
dingungsformulare einzureichen
werden können.
Halle a. S., den 6. März 1916.
Eisenbahnschreibstube.

Sutterribsamen!
Rote Sutterribsamen, 1. Abfaat
in bestmügender, guter Qualität.
Preis: 1 Stk. 48 Pf., 2 Stk. 36 Pf.,
3 Stk. 24 Pf., 4 Stk. 18 Pf., 5 Stk. 12 Pf.,
6 Stk. 8 Pf., 7 Stk. 6 Pf., 8 Stk. 4 Pf.,
9 Stk. 3 Pf., 10 Stk. 2 Pf.
Rittergut Rehmsdorf
bei Zeitz.
Sätze sind vorher einzuliefern.
Lupinenspreu
(gutes Schälmaterial),
1-200 Stk. preiswert abzu-
geben.
Alfred Drescher,
Obernöbblin am See,
Reinart 40.

Sutterkalk
gegen Knochenweiche
empfehlen 697
Ernst Jenzsch,
Zeitschr. 31.
Wir haben noch für prompte
Lieferung
Scheidekalk
(aus Sutterribsamen)
preiswert abzugeben.
Rammelberg & Heicke,
Wagburg, Bernsdorfer Str.
Dingelhof-Wroblanbahn.

**Ca. 100 Sontner
Sommerweizen**
(Roter Vorbau), 1. Abfaat,
aus Aushaus abzugeben.
Rittergut Starfedel sähen.
Saathafer!
Ehrde Schlanfichter) v. St.
Zoothe (Goldreue) 2 Stk.
Rittergut Rehmsdorf
bei Zeitz.
Sätze einleihen u. Komman-
dant abgeben.

Sutterribsamen,
gelb und rot, 1. Abfaat, vom Original,
den deutschen Normen entsprechend,
verkauft aus in kleineren Sorten,
Halt, Weid, (Voll-Halter).
Vom. Wille, Ein. Deutsch-
regel (Ves. Dresden) laut 1000
400 Stk. gelundes Preisbrot
und erhitte Ofen.
Hofhand,
langjährig (braunfahrig) angel.
Gute-Verwaltung R. Kuhn
Ratzenau, 1916

Futterribsamen,
gelb und rot, 1. Abfaat, vom Original,
den deutschen Normen entsprechend,
verkauft aus in kleineren Sorten,
Halt, Weid, (Voll-Halter).
Vom. Wille, Ein. Deutsch-
regel (Ves. Dresden) laut 1000
400 Stk. gelundes Preisbrot
und erhitte Ofen.
Hofhand,
langjährig (braunfahrig) angel.
Gute-Verwaltung R. Kuhn
Ratzenau, 1916

Die am 1. April 1916 fälligen
Bausparungen unserer Bauspar-
vereine werden bereits vom
15. März a. c.
ab bei unserer Kasse sowie sämt-
lichen Bausparvereine, Verkau-
stellen der Bank einlöslich.
**Rheinisch-Westfälische
Boden-Credit-Bank.**
In der Zwangsversteigerung
erhaltenes (720)

Bauerngut
in Hohenleina,
ca. 117 Morz. arch. ist sofort
unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen
oder zu verpachten.
Interessenten erhalten nähere
Nachricht durch Postkarte
Dr. Schulze, Zeitz.

Suche Rittergutspachtung
in Größe von 400-800 Morgen
unter günstigen Bedingungen.
Agrien verbeien. Angebote unt.
Z. 181 an die Geschäftsstelle d. Sta.

„Für Liebhaber.“
„Villa“ in Raumburg a. S.
Morsberg 17, 817
höher Feld mit großem,
herrschaftlichem Garten, Quell-
wasser mit Grotto, kommt am
20. März er. zur Versteigerung.

Kessel
für alle Zwecke empfiehlt
Otto Sparmann, Gr. Steinstr. 47.
Zucker
zur Fabrikation von
Kunsthonig
zu kaufen gesucht. Angebote
unter Z. 147 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung erbeien.

Hohe Preise
jährl für sämtliche bunten Samen-
sorten, Herrenschneide, troden,
schneide 1.75-2.00 Mk., graue 1.50
bis 1.75 Mk., dieleiben schneide
2.00-2.50 Mk., graue 2.25-2.50 Mk.
Samen weiße 6.25 Mk., graue
4.75 Mk. pro 100. bei Abnahme
von mindestens 5 Stk. bis 10 Pf.
frei. H. Wille,
900 Neubrunn, 29 (Dörfel).

Berlangte Berlonen
Feldischer
**Buchhalter oder
Buchhalterin**
findet sofort Stellung; ebenso eine
neuarbeidende, tüchtige
Wahrscheinlichkeits-
Kontrollanten bedingt gefucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften
und Angabe der bisherigen Tätig-
keit und der Gehaltsansprüche
unter 1208 an die Hn.-Annoncen-
stelle Louis F. Lange, Gotha,
erbeien.

jungen Verwalter,
kriegsbedingtd nicht ausgefüllt,
Kontrollanten bedingt gefucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften
und Angabe der bisherigen Tätig-
keit und der Gehaltsansprüche
unter 1208 an die Hn.-Annoncen-
stelle Louis F. Lange, Gotha,
erbeien.

Gelderkehr
Seltene gütig. Kapitalanl.
Einf. Kaufm. laut 17. er.
am 1. März 1916, 20 000 Mk.
I. Hypoth. bei nur 40% d. Brantl.
auf lang. Zeit. Off. unt. Z. 188
an die Geschäftsstelle d. Sta. ev.

Leute-Berpflegung!
Für die auf Gütern, Anbauern, bedacht. Arbeiter arbeiten
wie unter neuartigen, von vorzähl. Gehalt und
gel. sehr, nährhalt. Mischkost großer Darkeit. Eofort
gegründeterg. Mitteln an Bedden und Kommen und unt.
am 1. März 1916, 20 000 Mk. I. Hypoth. bei nur 40% d. Brantl.
auf lang. Zeit. Off. unt. Z. 188
an die Geschäftsstelle d. Sta. ev.

Verkauf
für unter Kasse, Zigaretten u.
Munitionsgeschäft (siehe wir für
sich) od. 1. April eine tüchtige, fach-
kundig.
Verkauf
Zigaretten, Kasse, Zigaretten u.
Munitionsgeschäft (siehe wir für
sich) od. 1. April eine tüchtige, fach-
kundig.
Verkauf
Zigaretten, Kasse, Zigaretten u.
Munitionsgeschäft (siehe wir für
sich) od. 1. April eine tüchtige, fach-
kundig.

Wirtschaftsprüfer
aus guter Familie im Alter von
30-35 Jahren, welches gut Kochen,
Baden, Einmächen und Nähen
kann und schon ähnliche Stellen
belehrt. Bewerber erbeien.
**Herrn Generaldirektor Hoffmann,
Galle, Eisenstr. 10.**

Mamsell,
welche im Kochen und allen
Bewegen der Hauswirtschaft
Erfahrung hat. Solange mich auch
das Nähen können.
Angebote mit Gehaltsange-
ben unter Z. 146 an die Geschäfts-
stelle d. Sta.

Mädchen,
welches ein selbständiges Ar-
beiten gewöhnt ist.
**Herrn Carl Buchmann,
Wernigerode a. Harz.**
Suche ein im Kochen, Nähen
und Waschen tüchtiges, einleines
Fraülein
für H. Haushalt. Keine vergütet.
Frau L. Ohmann,
Hilbertstr. Berlin. (740)

Berlonen-Angebote
Wirtschaftsprüfer
mit langjähriger Berufung. Ende
40er Jahre, nicht Stellung, An-
gebote unter Z. 182 an die Ge-
schäftsstelle d. Sta. (776)

Witwer,
mit. oder ohne Anhang, sucht sol-
che Stellung in hiesiger Land-
wirtschaft als Wirtschaftsführer,
Kontrollanten Bedingung. An-
gebote unter Z. 148 an die Ge-
schäftsstelle d. Sta. erbeien.

Mietgefüh
Wohnung.
3 Zimmer, Bad und Zubehör a.
1. April zu mieten gesucht. Off.
mit Preisangabe unt. Z. 145 an
die Geschäftsstelle d. Sta. (782)

5-Zimmer-Wohnung
mit Balkon, Bad, Zinnenloft,
Keller u. Boden, sofort oder
später zu vermieten.
Off. unter Z. 61 d. Sandmann.

G. H. Kretschmar
Inh.: G. Johow
Möbeltransport
Halle a. S.
Telefon 186 - Büdnstr. 70.
**Ausführung von Stadt-
und Ferntransporten**
unter Aufzicherung activer:
bester Bedienung.

Gelderkehr
Seltene gütig. Kapitalanl.
Einf. Kaufm. laut 17. er.
am 1. März 1916, 20 000 Mk.
I. Hypoth. bei nur 40% d. Brantl.
auf lang. Zeit. Off. unt. Z. 188
an die Geschäftsstelle d. Sta. ev.

Leute-Berpflegung!
Für die auf Gütern, Anbauern, bedacht. Arbeiter arbeiten
wie unter neuartigen, von vorzähl. Gehalt und
gel. sehr, nährhalt. Mischkost großer Darkeit. Eofort
gegründeterg. Mitteln an Bedden und Kommen und unt.
am 1. März 1916, 20 000 Mk. I. Hypoth. bei nur 40% d. Brantl.
auf lang. Zeit. Off. unt. Z. 188
an die Geschäftsstelle d. Sta. ev.